

Freiwilliges 10. Schuljahr

Handreichung zur Durchführung des Freiwilligen 10. Schulbesuchsjahres (F 10)

Erfahrungen aus dem Schulversuch

**„Maßnahmen zur Stärkung der Regelschule-
Freiwilliges 10. Schuljahr“**

Diese Version wurde erstellt für die Materialsammlung:
*Die Regelschule – eine Schule mit Chancen für alle
Arbeitspapiere und Materialien
Teil 2, Stand: Juni 2004*

Impressum

Herausgeber:
Thüringer Kultusministerium
Werner- Seelenbinder- Straße 7
99096 Erfurt
Telefon: (0361) 3794 330
Telefax: (0361) 3794 690

Inhalt: am Schulversuch beteiligte Schulen
Redaktion: Katrin Krebs, Ralf Roth

Dem Freistaat Thüringen, vertreten durch das Thüringer Kultusministerium, sind alle Rechte der Veröffentlichung, Verbreitung, Übersetzung und auch die Einspeicherung und Ausgabe in Datenbanken vorbehalten.

Die Herstellung von Kopien in Auszügen zur Verwendung an Thüringer Bildungseinrichtungen, insbesondere für Unterrichtszwecke, ist gestattet.

1. Beschreibung des Freiwilligen 10. Schuljahres

- 1.1. Ziele
- 1.2. Gesetzliche Grundlagen
- 1.3. Stundentafel

2. Leitfaden zur Einrichtung einer F 10

3. Umsetzung des Schulversuchs anhand ausgewählter Schwerpunkte

- 3.1. Rahmenbedingungen
 - 3.1.1. Personelle Rahmenbedingungen
 - 3.1.2. Materielle Mindeststandards und Standortqualifikationen
- 3.2. Soziale Aspekte
- 3.3. Unterricht – Beispiele der Schulen
 - 3.3.1. Didaktisch- methodische Beispiele
 - *Lernmethodentraining in der F 10 I*
 - *Lernmethodentraining in der F 10 II*
 - *Fächerübergreifendes Unterrichten*
 - *Projektorientiertes Lernen I*
 - *Projektorientiertes Lernen II*
 - 3.3.2. Inhaltliche Schwerpunkte des Lernens
 - *Wirtschaft und Technik*
 - *Mathematik*
 - *Englisch*
 - *Deutsch*
 - *Naturkundlicher Unterricht*
 - *Gesellschaftskundlicher Unterricht*
 - *Ethik*
- 3.4. Umsetzung des Praxisanteils
 - 3.4.1. Organisation der praktischen Arbeit
 - 3.4.2. Auswahl der Betriebe und Kontaktaufnahme
 - 3.4.3. Vereinbarungen mit den Betrieben
 - 3.4.4. Zusammenarbeit mit den Betrieben während der Praktikumstätigkeit

1. Beschreibung des Freiwilligen 10. Schuljahres

1.1. Ziele

Das Freiwillige 10. Schuljahr ist ein allgemein bildendes Angebot mit verstärktem Praxisanteil, das die Befähigungen jedes Einzelnen erweitern und festigen soll. Es erweitert die im Hauptschulbildungsgang der Regelschule vermittelten Befähigungen und stärkt die Ausbildungsfähigkeit der Schüler.

Insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik sollen das Wissen vertieft und seine Anwendungsbereitschaft gefestigt werden. Des Weiteren werden erweiterte und vertiefende Kenntnisse und Fertigkeiten in Bezug auf grundlegende wirtschaftliche und technische Zusammenhänge vermittelt.

Der in einer F 10 zu realisierende hohe Praxisanteil ermöglicht Einblicke in die Berufswelt und bereitet in Verbindung mit einer gezielten Vermittlung im Unterricht eine qualifizierte Berufswahlentscheidung vor.

Projektbezogenes Arbeiten trägt zur Anwendungsbereitschaft und Erweiterung des vorhandenen Wissens bei und erleichtert den Übergang an die berufsbildenden Schulen.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht ein individueller Lernprozess, bei dem besonders die praxisorientierten Befähigungen eines jeden Einzelnen erweitert werden und seine Persönlichkeit gestärkt wird.

Schüler, die entsprechende Voraussetzungen erfüllen, erhalten am Ende des Schuljahres die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss bzw. den qualifizierenden Hauptschulabschluss zu erwerben, indem sie an den externen Hauptschulprüfungen teilnehmen. Die anderen Schüler erhalten ein Abschlusszeugnis.

1.2. Gesetzliche Grundlagen

Der Schulversuch „Maßnahmen zur Stärkung der Regelschule in Thüringen-freiwilliges 10. Schuljahr (F 10)“ wird auf der Grundlage des § 12 des Thüringer Schulgesetzes (Schulversuche) vom 6. August 1993 durchgeführt.

Ziel ist es, das Freiwillige 10. Schuljahr als fakultatives Bildungsangebot der Thüringer Regelschule in das Schulgesetz §6 (6) aufzunehmen.
Die Organisationsverfügung enthält folgende Gedanken:

- In Abstimmung zwischen Schule und Schulamt kann bei Vorliegen entsprechender Voraussetzungen / bei Bedarf eine freiwillige 10. Klasse eingerichtet werden.

- Das Ziel der F10 besteht in der Stärkung der Ausbildungsfähigkeit.
- Bei Vorliegen entsprechender Voraussetzungen kann der Schüler an externen Hauptschulprüfungen teilnehmen.
- Die Prüfungsbedingungen werden in der Schulordnung festgelegt.
- Während der Zeit der Teilnahme an der F 10 ruht die Berufsschulpflicht.

Voraussetzung für den Besuch einer F 10 ist, dass der Schüler die Klassenstufe 9 in einem hauptschulabschlussbezogenen Kurs oder in einer entsprechenden Klasse absolviert hat und dabei entweder

- den Hauptschulabschluss erhalten,
- den qualifizierenden Hauptschulabschluss erworben oder
- die Versetzungsbedingungen nicht erfüllt und deshalb keinen Abschluss erreicht hat.

In Ausnahmefällen kann auch ein Schüler in die F 10 aufgenommen werden, der eine realschulabschlussbezogene Klasse der Klassenstufe 10 besucht hat, jedoch entweder die Zulassungsbedingungen für die Abschlussprüfungen nicht erfüllt oder die Prüfungen zum Erwerb des Realschulabschlusses nicht bestanden hat. Die Entscheidung darüber fällt die aufnehmende Schule.

1.3. Stundentafel

| <u>Fach</u> | verbindlich | mindestens | optional |
|-------------|--------------------|-------------------|---|
| D | | 3 | 32 Stunden werden erteilt- Differenz zu den Spalten 2 und 3 ist Stundenanzahl, die hier möglich ist |
| MA | | 3 | |
| EN | | 2 | |
| NAKU | | 1** | |
| GK | | 1** | |
| WT | 12 | | |
| IND. FÖ. | | | |
| REL./ ETH. | 2* | ----- | |
| SP | 3* | ----- | |

- *Sp, Eth, Rel – Anzahl vom Gesetzgeber vorgegeben
- ** Naku, Gk - kann Bestandteil von WT sein

2. Leitfaden zur Einrichtung einer F10

1. Abstimmung mit dem Schulamt

Gemeinsam mit dem zuständigen Referenten im Schulamt muss abgestimmt werden, wie sich die Einrichtung einer freiwilligen 10. Klasse in die Schulnetzplanung einordnet und ob diesem Vorhaben an der Schule zugestimmt wird.

2. Abstimmung in der Lehrerkonferenz und Entscheidung der Schulkonferenz

Nach informellen Vorabgesprächen wird in der Lehrerkonferenz die Einrichtung einer freiwilligen 10. Klasse erörtert. Wenn die Abstimmung in der Lehrerkonferenz und die Prüfung der materiellen und personellen Voraussetzungen erfolgt ist, legt der Schulleiter das Vorhaben der Schulkonferenz zur Entscheidung vor.

3. Erarbeitung eines schulinternen Konzepts

Das Schulkonzept beschreibt die Zielstellung, Organisation und Ausrichtung bzw. inhaltliche Gestaltung der F 10. Auf dieser Grundlage erfolgt der Einsatz von Lehrern, die Bildung eines Lehrerteams und die Formulierung schulinterner Lehrpläne.

4. Einbeziehung der Schulträger (Konzeptabstimmung)

Das vorliegende Konzept wird dem Schulträger vorgestellt und bezüglich seines Verantwortungsbereiches (Schülertransport, materielle Einrichtung...) abgestimmt.

5. Information und Werbung

Eltern und Schüler der betreffenden Schule, allgemein bildende Schulen im Umfeld, Berufsschulen und die sonstige Öffentlichkeit werden über die F 10 informiert. Außerdem können die in Frage kommenden Schulen mit geeigneten Mitteln, z. B. Flyern, für die F 10 werben.

6. Realisierung

Umgesetzt wird das Konzept zunächst, indem es personell und materiell abgesichert wird. Dies bedeutet, dass eine Detailplanung erfolgt, in der Lehrereinsatz abgestimmt wird, Räume, Geräte u.s.w. für die F 10 geplant werden.

7. Zusammenarbeit mit den Praktikumseinrichtungen aufnehmen

Um den für eine F10 geplanten hohen Praxisanteil abzusichern, müssen geeignete Praktikumseinrichtungen (Betriebe, freie Träger) gefunden werden. Diese werden über Ziele und Inhalte der F 10 informiert.

8. Bewerbung um Teilnahme an der F 10 durch die Schüler

Schüler, die in die F 10 aufgenommen werden möchten, bewerben sich schriftlich oder mündlich unter Vorlage des letzten Zeugnisses an der Schule. Um die Erreichbarkeit des Schülers zu sichern, werden Daten, wie Adresse und Telefonnummer, aufgenommen.

9. Beratungsgespräche mit Eltern und Schülern

Erfüllt der Schüler die formalen Bedingungen für den Besuch der F 10, wird mit ihm und seinen Erziehungsberechtigten ein Beratungsgespräch durchgeführt. Ziel des Gesprächs ist es, die Motive des Schülers für den Besuch der F 10 zu erfahren, Entwicklungsmöglichkeiten entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen in der F 10 aufzuzeigen und den Schüler genauer kennen zu lernen.

10. Vereinbarungen mit den Schülern und Erziehungsberechtigten treffen

Nachdem die Schule sich zur Aufnahme des Schülers in die F 10 entschieden hat, wird zwischen der Schule und dem Schüler sowie den Erziehungsberechtigten (wichtige Voraussetzung für positiven Verlauf) eine schriftliche Vereinbarung getroffen, in der in kurzer Form wesentliche Ziele der F 10, individuelle Entwicklungsmöglichkeiten sowie Pflichten des Schülers beschrieben werden.

Dieser Vertrag stärkt die Verbindlichkeit, schafft Orientierung und kann vom Schüler gegebenenfalls als Nachweis genutzt werden.

(Siehe Anlage 1- Beispiel der Regelschule Dingelstädt für eine Vereinbarung)

Regelschule „Johann Wolf“ Dingelstädt/Eichsfeld

Regelschule „Johann Wolf“, Bahnhofstr. 79, 37351 Dingelstädt, ☎ 036075 62634
FAX 036075 62635

Vereinbarung

zwischen dem Schüler / der Schülerin

vertreten durch

und der Regelschule „Johann Wolf“ Dingelstädt

vertreten durch den Schulleiter, Herrn Vockrodt

Der Schüler / die Schülerin..... wird zum 01. August 2001
in die Klasse F 10 der Regelschule „Johann Wolf“ Dingelstädt aufgenommen. Die Klasse F
10 endet mit dem 31. Juli 2002.

Die Beschulung in der Klasse F 10 ist freiwillig.
Bei regelmäßiger Teilnahme im gesamten Schuljahr ruht die Berufsschulpflicht.

Der Besuch der F 10 unterliegt den schulischen Regeln (Schulgesetz, Schulordnung).
In den ersten drei Monaten wird eine Probebeschulung durchgeführt. Bei groben Verstößen
gegen das Schulgesetz und die Schulordnung kann der Schüler aus der F 10
ausgeschlossen werden.

Im Mittelpunkt der Ausbildung steht ein hoher Praxisanteil sowie die Festigung anwendungs-
bereiten Wissens (Deutsch, Mathematik, Wirtschaft und Technik).

Der erfolgreiche Besuch des freiwilligen 10. Schuljahres wird in einem Abschlussprojekt
nachgewiesen. Am Ende des Schuljahres erhält der Schüler ein Zertifikat.

Auf Wunsch kann der Schüler an der Externenprüfung zum Erwerb des
Hauptschulabschlusses teilnehmen und bekommt bei bestimmten
Leistungsvoraussetzungen den Qualifizierenden Hauptschulabschluss zuerkannt (siehe
Schulordnung § 70).

Vockrodt
Regelschulrektor

.....
Erziehungsberechtigte

3. Umsetzung des Schulversuchs anhand ausgewählter Schwerpunkte

- Beispiele aus den Schulen -

3.1. Rahmenbedingungen

3.1.1. Personelle Rahmenbedingungen

Beitrag der Staatlichen Regelschule „Alfred Brehm“ Jena

Die erfolgreiche Realisierung einer Klasse des Freiwilligen 10. Schulbesuchsjahres ist an die Schaffung bestimmter personeller Rahmenbedingungen geknüpft.

Der **Klassenleiter** sollte als engste Bezugsperson der Schüler **viele Stunden** in der Klasse unterrichten. Er muss überblicken können, wie der pädagogische Freiraum genutzt wird, mit dem die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Jugendlichen aufgegriffen und vertieft werden.

Vorteilhaft ist es, wenn die Klasse **von einem kleinen Lehrerteam** unterrichtet und betreut wird. Dabei spielt das **freiwillige Engagement** der Kollegen bei der Umsetzung der Aufgaben eine wesentliche Rolle, denn die Abstimmung des Unterrichts und des pädagogischen Vorgehens ist teilweise sehr zeitaufwändig und erfordert ein hohes Maß an Flexibilität.

Bewährt hat sich der **Einsatz von Fachlehrern**, die **in Wirtschaft und Technik** oder in den **Naturwissenschaften ausgebildet** sind, da die Studentafel einen hohen Anteil praktisch orientierten Unterrichts aufweist. Obwohl alle Fächer in den projektbezogenen, praxisorientierten und fächerübergreifenden Unterricht einbezogen worden sind, bilden handwerkliche und technische Arbeiten den Schwerpunkt.

Außerschulische Partner und Experten sollten einbezogen werden, um den Unterricht praxisnah zu gestalten.

Zudem wird den Schülern in **Zusammenarbeit mit Beratungslehrern und gegebenenfalls Schulsozialarbeitern** individuelle Hilfe geboten.

3.1.2. Materielle Mindeststandards und Standortqualifikationen

Beitrag der Ostschule (10.Staatliche Regelschule) Gera

Materielle Mindeststandards

Zu den materiellen Mindeststandards bei der Einrichtung einer F 10 gehören neben räumlichen und technischen Voraussetzungen auch finanzielle Mittel.

Räumliche Bedingungen und technische Voraussetzungen:

- Ein Praktikumsraum mit einer ausreichenden Anzahl an Arbeitsplätzen (Ausstattung entspricht einem AWT- Raum)
- Ein Hauswirtschaftsraum
- Nutzungsmöglichkeit eines modernen PC-Kabinetts
- Medientechnik zur Dokumentation
zu Präsentationszwecken
für Projektarbeiten

Finanzielle Mittel für:

- Fahrtkosten für Gastschulverhältnisse und für Praktikumsbesuche
- Versicherungen beim Praktikum
- Lehrbücher oder Alternativen
- Kopien
- Material für praktische Arbeiten
- Verbrauchsmaterial

Standortqualifikationen

Vorteilhaft erweisen sich für eine Schule, die eine F 10 einrichten möchte, folgende Standortqualifikationen:

- Zentrale Lage und verkehrstechnisch gute Erreichbarkeit der Schule
- Eventuelle Abgrenzung von Einzugsbereichen
- Praxisbetriebe im näheren Umfeld
- Verkehrstechnische Erreichbarkeit von Berufsschulen mit verschiedenen Ausbildungsprofilen
- Arbeitsamt in der näheren Umgebung

3.2 Soziale Aspekte

*Dieser Beitrag enthält Erfahrungen der Staatlichen Regelschulen
„Prof. Hermann- Anders- Krüger“ in Neudietendorf,
„Albert Einstein“ in Sömmerda und
„Johann Wolf“ in Dingelstädt*

Teilnehmer einer Klasse des Freiwilligen 10. Schulbesuchsjahres (F 10) sind Schüler **mit unterschiedlichen sozialen und schulischen Voraussetzungen.**

Sie haben entweder keinen Schulabschluss erreicht oder zwar den Hauptschulabschluss erlangt, jedoch keinen Ausbildungsplatz erhalten. Dementsprechend **unterschiedlich ist auch die Motivation** der Schüler für das Absolvieren eines Freiwilligen 10. Schuljahres. Schüler, die keinen Schulabschluss besitzen, möchten zumindest den Hauptschulabschluss erwerben. Ziele der anderen Schüler bestehen in der Verstärkung ihrer Ausbildungsfähigkeit, indem sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten festigen und vertiefen, in der Verbesserung ihrer Zeugnisnoten und/ oder im Erreichen des Qualifizierenden Hauptschulabschlusses. Zudem hoffen die Schüler durch den hohen Praxisanteil in der F 10 eventuell einen Ausbildungsplatz zu finden, indem sie sich während der praktischen Arbeit im Betrieb positiv beweisen. Zumindest aber erwerben sie klarere Vorstellungen über verschiedene Berufsfelder.

Gemeinsam sind allen Schülern negative Selbsterfahrungen im **Leistungsbereich** und/ oder bei der Lehrstellensuche. Besonders bei Schülern ohne Schulabschluss sind es **oft soziale Probleme**, die für Leistungsversagen oder Leistungsverweigerung mit verantwortlich sind. An den „alten“ Schulen/ Klassen konnten eingefahrene Strukturen nicht durchbrochen werden, denn die Schüler waren als lernunwillig bekannt und erfüllten zumeist entsprechende Rollenerwartungen. Auch wenn die F 10 einen Neuanfang bedeutet, ist es normal, dass die Schüler den Lehrern an der neuen Schule/ in der neuen Klasse zunächst skeptisch gegenüber treten.

Das Führen einer F 10 erfordert daher von den Lehrern in besonderem Maße einfühlsames Vorgehen unter Berücksichtigung **sozialer Faktoren.**

Soziale Besonderheiten bei der Arbeit in einer F 10

- Das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern sowie den Schülern untereinander ist ein wesentlicher Grundstein für erfolgreiches Lernen. In einer F 10 ist es aufgrund der Häufung sozialer Auffälligkeiten bei den Schülern besonders wichtig, von Anfang an **ein gutes Lehrer- Schüler- Verhältnis** aufzubauen, das auf gegenseitigem Vertrauen beruht. Ehrlichkeit und Gesprächsbereitschaft sind dafür Voraussetzungen, die häufig erst geschaffen werden müssen.
- Damit ein solches Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann, sollte in der F 10 ein möglichst **kleines Lehrerteam** unterrichten.
- Die Schüler der F 10 haben neben ihren Schwierigkeiten im Leistungsbereich häufig auch Persönlichkeitsprobleme und/ oder Probleme sozialer Art, die sich erschwerend auf den Lernprozess auswirken. Der **Lehrer** muss daher, um für

den Schüler möglichst optimale Lernbedingungen zu schaffen, auch das **Rollenverständnis eines Sozialarbeiters** entwickeln.

- Negative Selbsterfahrung und Versagensängste äußern sich in einem breiten Spektrum von Verhaltensauffälligkeiten, das von aggressivem Verhalten und dem bewussten Zuwiderhandeln gegen bestehende Normen bis hin zu ängstlichem und verschlossenem Auftreten mit Erscheinungsformen autistischer Züge reichen kann. Erfolgreiches Lernen wird dadurch erheblich erschwert. Eine aussichtsreiche Möglichkeit, solche Problemstellen aufzulösen, besteht in der **Stärkung des Selbstvertrauens** der Schüler. Dazu können vielfältige Beiträge geleistet werden:
 1. In erster Linie trägt das Schaffen von Erfolgserlebnissen zur Entwicklung von Selbstvertrauen bei. Damit dies möglich wird, muss der Lehrer individuelle Stärken eines jeden Schülers erkennen.
 2. Besonders sozial schwache und anderweitig ausgegrenzte Schüler wollen als Persönlichkeit ernst genommen werden. Zielvorstellungen, ob sie das individuelle Lernen oder gemeinsame Aktivitäten betreffen, sollten deshalb prinzipiell mit dem Schüler/ der Klasse gemeinsam entwickelt und abgestimmt werden. Damit wird das Verantwortungsbewusstsein der Schüler gestärkt, was sich wiederum positiv auf erfolgreiches Handeln auswirkt.
 3. Die Schüler der F 10 werden in den normalen Schulbetrieb integriert. Auch wenn Unterschiede (Stundenplan) bzw. Besonderheiten (praktischer Tag) bestehen, sind sie Teil der Schule. Selbstverständlich nehmen die Schüler der F 10 an Schulveranstaltungen, wie z.B. Sportfest und Schulfest, teil. Diese Form der Integration ruft das Bewusstsein hervor, ein ganz „normaler“ Schüler zu sein und nicht im sozialen Abseits zu stehen.

Besonderheiten bei der Unterrichtsplanung in der F 10

- Der „Pädagogische Freiraum“, den der Lehrplan aufweist, sollte genutzt werden, um **individuelle Lernwege** zu finden. Der Lehrer kann sich zum Beispiel verstärkt den Interessen der Schüler widmen oder Schwächen analysieren und individuelle Strategien für deren Abbau entwickeln.
- Der Unterricht sollte möglichst handlungsorientiert durchgeführt werden. Ein **handlungsorientierter Unterricht**, der den **Bezug zur Praxis** herstellt, gewährleistet eine bessere Motivation der Schüler und erleichtert das Verstehen theoretischer Zusammenhänge.
- **Praktische Tätigkeiten** sollten überall da, wo es möglich ist, in den Unterricht integriert werden. Damit werden nicht nur diesbezügliche Fähigkeiten und Fertigkeiten des Schülers vervollkommen, sondern der Stolz auf selbst Hergestelltes erzeugt auch **stärkeres Selbstbewusstsein**, welches wiederum Motivation und Voraussetzung zugleich für den Erfolg des weiteren Lernens ist.

3.3. Unterricht

3.3.1. Didaktisch- methodische Beispiele

Lernmethodentraining in der F 10 I

Beitrag der Staatlichen Regelschule „Johann Wolf“ Dingelstädt

Im Rahmen der Projektarbeit in der F 10 ist es besonders notwendig , weiter am Aspekt „das Lernen zu lernen“ zu arbeiten. Die Niederlagen (häufig erhielten die Schüler der F 10 die schlechtesten Noten), die die Schüler größtenteils in den letzten Schuljahren erlebten und durchlitten, liegen auch darin begründet, dass sie nicht fähig waren, selbstständig und effektiv zu lernen. Diesen Jugendlichen soll gezeigt werden, dass sie sehr wohl in der Lage sind etwas zu lernen und zu leisten.

Im Folgenden wird das Konzept der Regelschule Dingelstädt zum Lernmethodentraining schwerpunktmäßig vorgestellt.

1. Entwicklung der Teamfähigkeit

Die Teamfähigkeit wird durch geeignete Gruppen- und Partnerübungen gefördert, z. B.:

- Aufstellen gemeinsamer Regeln in der Klasse/Gruppe,
- Übung an praktisch zu lösenden Aufgaben,
- Nonverbales Arbeiten in der Gruppe,
- Partnerübungen: einer erklärt – der/die andere/n handeln danach sowie
- Ernennen eines „Gruppenchefs“ mit bestimmten Aufgabenbereichen, wie z.B. Einberufen einer „Gruppenchefversammlung“, u.a.

Solche Übungen stärken nicht nur den Teamgeist innerhalb einer Lerngruppe, sondern lassen die Schüler auch erkennen, wie wichtig z.B. die Kommunikation für ein erfolgreiches Arbeiten ist. Nicht vergessen werden sollte am Ende dieser Stunden die Auswertung. In Form eines Feedbacks können die Schüler ihre Erfahrungen einbringen, um aufzuzeigen, warum die Gruppe erfolgreich oder nicht so erfolgreich war und was jeder Einzelne dazu beigetragen oder auch nicht geleistet hat.

2. Kommunikationstraining

Eine Ursache für mangelhafte Leistungen besteht darin, dass Schüler nicht in der Lage sind, umfangreiche Aufgabenstellungen oder Texte zu verstehen. Möglichkeiten zur Reduzierung dieses Defizits sind folgende Übungen:

- Schritte bei der Aufgabenanalyse
- Vom Sachtext zum Exzerpt (Lesetechniken, Markierungstechniken)
- Vom Exzerpt zum Stichpunktzettel in verschiedenen Formen, (Mindmap, Diagramme, Tabellen,...)
- Vom Stichpunktzettel zum Vortrag (Rhetorik, Spiegel-Rede, Rückendreh-Rede ...)
- Vom Vortrag zur eigenen Mitschrift: Stichpunkte, Fragestudio

- Diskussion (Regeln gemeinsam festlegen, Stuhlkreis oder Innen- und Außenkreis, Expertenrunde, Blitzlichtgespräch, Meinungsmarkt zu bestimmten Themen mit Rollenspiel, Feedback)

3. Wochenplanarbeit Vorbereitung auf Klassenarbeiten

Inhalte:

- Arbeitsplatz- Check
- Planung der Woche mit unabänderlichen Pflichten, aber auch Planung der Freizeit, Lernzeit selbstständig planen
- Direkte Vorbereitung auf Klassenarbeiten:
 - Lerntypentest
 - Auswahl geeigneter Lernorte
 - Strukturierung des Lernstoffes
 - „Tagesrationen“
 - Lernplan: Was ist erledigt, was kann ich ?
- Verhalten während der Klassenarbeit
- Nachbereitung der Klassenarbeit – Korrektur der Klassenarbeit als Fundgrube für eigene Fehlerstatistik

4. Planen von Konzentrations- und Entspannungsübungen

Beispiele:

- Rätsel und Puzzles verschiedener Arten und eigenständiges Erstellen von Rätseln
- Phantasiereisen
- Gymnastik
- Malen

5. Planung von Gruppen- und Projektarbeiten

Bei der Themenfindung sollten die Schüler einbezogen werden. Das Rahmenthema kann der Lehrer aber durchaus vorgeben. Die Themen sollten (je nach Fach) schwerpunktmäßig der Berufsorientierung und der Wertevermittlung dienen.

Beispiele:

- Traumberufe – Was weißt du über ihn, wie bist du darauf gekommen, was kannst du tun, um bessere Chancen für diese Ausbildung zu haben ...
- Umgang mit Niederlagen, Konfliktbewältigung
- Anpassung an oder Widerstand gegen die Gesellschaft
- Freundschaft, Liebe ,Sexualität, Ehe, Kinder
- Karriere und Familie
- Materieller Besitz
- Mode und Geschmack
- Legale und illegale Drogen – Sucht (wobei der „erhobene Zeigefinger“ wenig bringt oder sogar das Gegenteil bewirkt)
- Politik und Wahlen
- Religionen
- Krieg und Terrorismus
- Rechtsextremismus

Beitrag der Staatlichen Regelschule „G.E. Lessing“ Nordhausen

Für das Lernmethodentraining in der F 10 an der Regelschule Nordhausen wurde eine gesonderte Stunde aus den optional zu verteilenden Stunden der Stundentafel verwendet.

Das Lerntraining dient der Festigung von Lern- und Arbeitstechniken, um den Unterricht und das Lernen in allen Fächern unterstützen zu können. In dieser Stunde sollte der Lehrer mit den Schülern vor allem kreative Arbeitstechniken nutzen und trainieren, die dem Schüler das Lernen und Verstehen von Zusammenhängen erleichtern.

Mögliche Schwerpunkte für diese Stunde sind:

- Kommunikationstraining, z. B. Zuhören üben, Gespräche führen
- Training der Teamarbeit
- Schulung von Konzentration und Merkfähigkeit
- Möglichkeiten der Informationsbeschaffung, z.B. Umgang mit Nachschlagewerken, Arbeit mit dem PC (Internet)
- Methoden der Informationserfassung, z.B. sinnerfassendes Lesen, Entwicklung einer Fragehaltung, Erfassen wesentlicher Gedanken, Verdichten
- Methoden der Informationsverarbeitung, z.B. Stichwortzettel
- Methoden der Ideensammlung, z.B. Brainstorming, Clustering und Mind Mapping
- Verfahren im Umgang mit Quellen, z. B. Zitieren und Bezugnehmen
- Halten von Kurzvorträgen und Referaten
- Protokollieren
- Strukturieren und Formen (assoziative Struktur, hierarchische Struktur)
- Vorgehensweisen bei der Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsstoff:
 - systematisches Vorgehen (zerlegen, ordnen, variieren, kombinieren...)
 - intuitives Vorgehen (in Frage stellen, verfremden, anregen, übertragen...)

Das Lernmethodentraining wird anhand von Unterrichtsinhalten aus den Bereichen Physik/ Chemie/ Biologie und Sozialkunde/ Geschichte/ Geografie durchgeführt. Es weist also Fach- und Unterrichtsbezüge auf.

Die Schwerpunktsetzung erfolgt in Absprache mit Lehrern und Schülern entsprechend deren Voraussetzungen und Interessen.

Die aufgeführten Möglichkeiten müssen modifiziert werden, bilden aber einen unverzichtbaren Faktor in Hinsicht auf die Ausbildung von Motivation und Lernstrategien.

Gerade die Schüler einer F 10 benötigen hinsichtlich des Lerntrainings eine permanente Förderung, um den Übergang in die Berufsschule zu erleichtern und eine erfolgreiche Berufsausbildung zu gewährleisten.

Fächerübergreifendes Unterrichten

Beitrag der Staatlichen Hauptschule Könitz

Wirtschaft und Technik- Mathematik

Im Mathematikunterricht boten sich im Laufe des Schuljahres verschiedene Möglichkeiten an, Verknüpfungen mit anderen Fächern herzustellen. So wurde die Behandlung des Stoffgebietes "Umfang und Flächeninhalt von Vielecken in Sachbereichen" mit einem Projekt aus dem Wirtschaft/Technik - Unterricht verbunden:

Ein kleines Gebäude am Sportplatz sollte renoviert werden. Es wurde zunächst alles vermessen. Die Ergebnisse stellten die Schüler in technischen Zeichnungen, die mit Hilfe der Computer erstellt wurden, in einem geeigneten Maßstab dar (Fach Wirtschaft/Technik). Dann berechneten sie die Flächen (Fach Mathematik) und führten eine Material - (Wirtschaft/Technik) und Kostenplanung (Fach Mathematik) durch.

Dabei konnten die Schüler ihr Vorstellungsvermögen von der Größe ebener Figuren weiter entwickeln und ihre Kenntnisse über Formeln anwenden.

Anforderungen im Zeichnen wurden in Bezug auf Genauigkeit, Sauberkeit, Übersichtlichkeit und Arbeitstempo gestellt. Die Schüler wählten selbstständig Lösungswege aus, wobei sie Hilfsmittel einsetzen durften. Die Berechnungen wurden hinsichtlich ihrer Größe kritisch eingeschätzt. So war es möglich, anhand des Vergleichs mit der Praxis die Richtigkeit einzuschätzen. Eine sachgerechte Interpretation der Ergebnisse erfolgte am Ende der Berechnungen.

Projektorientiertes Lernen I

Beitrag der Staatlichen Hauptschule Könitz

Restaurierung des Gerätehauses und der Umkleieräume auf der Kleinsportanlage der Schule (Hygeritz)

Der Unterricht im Fachbereich Wirtschaft und Technik umfasst insgesamt 12 Wochenstunden und wird zur effektiveren Nutzung in drei Module mit unterschiedlichen Inhalten eingeteilt. Im Mittelpunkt dieser Kurse stehen entsprechend dem schulischen Gesamtkonzept zwei Aspekte:

1. Vertiefung der Sach- und Methodenkompetenz:

- Grundkenntnisse über die Be- und Verarbeitung von Stoffen, Energie und Information
- Bewertung technischer Sachverhalte
- Ausführen elementarer technischer Tätigkeiten an ausgewählten Schwerpunkten, wie:
 - a) Konstruieren (Planen, Entwerfen, Gebrauchswertbestimmung)
 - b) Produzieren (Beschaffen, Organisieren, Fertigen, Montieren, Kontrolle)
 - c) Sachgerechtes und sicheres Handhaben von Werkzeugen und Maschinen
 - d) Verwenden (Bedienen, Prüfen der Funktion, Prüfen der Sicherheit, Warten, Reinigen, Reparieren, Umweltaspekte)
 - e) Außerbetriebnehmen (Demontieren, Entsorgen)

2. Festigung der Selbst- und Sozialkompetenz:

- Argumentations- und Kritikfähigkeit bei der Leistungsbewertung
- Soziale Kreativität bei der Lösung von Aufgaben
- Fairness und Toleranz bei Teamarbeit
- Prinzipien der Arbeitsteilung erkennen und anwenden
- Arbeitstugenden entwickeln und ausprägen, wie z.B.: Pünktlichkeit, Zielstrebigkeit, Sauberkeit beim Arbeiten und am Arbeitsplatz, Ausdauer, Genauigkeit, Gewissenhaftigkeit, sorgsamer Umgang mit Werkzeugen und Material

Grundlegende Ziele/ Projektziele

- Vertiefung der Werkstoffkunde/ Holz als wirtschaftlicher und ökologisch wertvoller Rohstoff (Bau von Schalungen, Garderoben, Sitzbänken)
- Kennenlernen verschiedener Baustoffe und ihrer Eigenschaften sowie Möglichkeiten ihrer Verwendung
- Werkzeugkunde: Grundaufbau von wichtigen Werkzeugen des Handwerks (Baugewerbe) und der Industrie, kennen lernen neuer Werkzeuge, die speziell im Heimwerkerbereich eine Rolle spielen
- Bezugnahme auf physikalisch-technische Sachverhalte beim Umgang mit Baustoffen (Trocknungszeiten, Verträglichkeiten untereinander, Stoffeigenschaften bei verschiedenen Temperaturen...) fachübergreifend mit Physik und Chemie
- Wiederholung grundlegender Fertigungstechniken, Arbeitshaltung, Arbeitsbewertung (Selbsteinschätzung), Arbeitsschutz
- Planung eines Arbeitsvorhabens von der Ideenfindung, Entscheidung, technologischen Planung, technischen Zeichnung, Kalkulation, Einkauf, bis zur praktischen Umsetzung
- Kennenlernen vieler verschiedener praktischer und theoretischer Sachverhalte, die für eine spätere Berufsausbildung und für das private Leben von Nutzen sind
- Einbeziehung verschiedener Unterrichtsfächer, z.B. Mathematik, Naturkunde, Deutsch.....
- Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen der Gemeinde Könitz (gemeinsame Trägerschaft)

Planung

- Objektbegehung und Erfassung der Bauschäden bzw. der anfallenden Arbeiten
- Vermessung des Objektes und Anfertigung von Bauzeichnungen
- Information über benötigte Baustoffe und Aneignung bestimmter Grundkenntnisse der Bautechnik
- Einteilung von Arbeitsgruppen und Festlegung der Arbeitsbereiche
- Erstellung einer Kalkulation zur Ermittlung des finanziellen und materiellen Bedarfs
- Einkauf der Baumaterialien und benötigten Werkzeuge
- Schaffung von Lagermöglichkeiten
- Realisierung der Baufreiheit
- **Beginn der Bauarbeiten**

| Monat | Inhalte | Stundenzahl |
|-----------|---|------------------|
| August | <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung verschiedener praktischer Projekte auf ihre Realisierbarkeit und auf ihren Nutzen • Wertung und Entscheidung für ein Ganzjahresprojekt (Beispiel: Sportanlage der Schule) • Objektbegehung und Erfassung der Bauschäden bzw. der anfallenden Arbeiten (Besichtigung, Vermessung, statistische Erfassung) | 8 Stunden |
| September | <ul style="list-style-type: none"> • Einteilung der Arbeitsgruppen • Anfertigung von Bauzeichnungen der drei Räume • Umsetzung der technischen Zeichnung unter Nutzung einfacher CAD-Programme • Festlegung aller notwendigen Arbeiten und Aneignung von wichtigen Grundkenntnissen mit Hilfe von Fachliteratur aus dem Baubereich bzw. Kurzanleitungen aus Baumärkten • Zusammenstellung aller notwendigen Arbeiten in den Arbeitsgruppen und ihrer technologischen Reihenfolge (Erstellen einer Technologie am Computer) • Statistische Erfassung und Kalkulation der benötigten Baustoffe und Werkzeuge (Erkundung im Baumarkt, Arbeit am PC mit Tabellen) | 2 4 8 4 |

| | | |
|----------|---|-------------|
| Oktober | <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Einkauf der Baustoffe und Werkzeuge im Baumarkt und Einlagerung • Schaffung von Baufreiheit und Vorbereitung der Arbeiten • Beseitigung von Bauschäden im Innenbereich (Putzschäden an Seitenwänden, Risse im Deckenbereich, Auswechseln von zerschlagenen Fensterscheiben, Einputzen von Fenstern und Türen, Bau von Schalungen) | 4 4 8 |
| November | <ul style="list-style-type: none"> • Malern der Decken • Auftragen von Haftgrund zur Vorbereitung der Putzarbeiten mit Strukturputz • Erstes dreiwöchiges Betriebspraktikum | 8 |
| Dezember | <ul style="list-style-type: none"> • Einweisung in Arbeiten mit Strukturputz und Reibetechniken • Beginn der Putzarbeiten • Beräumung der Baustelle und Lagerung aller frostgefährdeten Baustoffe in der Schule/ Reinigung der Arbeitsgeräte | 2 10 |
| Januar | <ul style="list-style-type: none"> • Zwischenauswertung und Einschätzung der bisherigen Arbeiten • Reparatur von Holzspielzeug – Festigung der Kenntnisse und Fertigkeiten der Holzbearbeitung • Zweites dreiwöchiges Betriebspraktikum | 2 6 |
| Februar | <ul style="list-style-type: none"> • Baustelle vorbereiten • Beendigung der Putzarbeiten im Innenbereich • Aufbesserung der Fußböden mit Fließestrich | 8 |
| März | <ul style="list-style-type: none"> • Streichen der Fenster • Evtl. Fließen des Bodens des Hauptraums (nach finanz. Möglichkeiten) • Vorbereitung der Arbeiten im Außenbereich (gesamte Außenfassade von Altfarbe und Graffiti befreien) | 10 |
| April | <ul style="list-style-type: none"> • Außenfassade vorbereiten (abkratzen) • Grundieren der Außenfassade mit Haftgrund | 10 |

| | | |
|------|---|----|
| Mai | <ul style="list-style-type: none"> • Putzen der Außenfassade mit Strukturputz • Schalarbeiten im Sockelbereich und Beseitigung von Bauschäden | 12 |
| Juni | Prüfungen | |

Projektorientiertes Lernen II

Beitrag der Staatlichen Regelschule „Johann Wolf“ Dingelstädt

Herstellung eines Bratwurstrostes

Vorüberlegungen

In Ergänzung und Weiterführung des Faches Wirtschaft/ Technik bieten sich, auch als Verbindung zum wöchentlichen Praxistag, folgende Themenbereiche an:

1. Der Schüler als **Produzent von Produkten** => Entwicklung, Herstellung und Verwendung bzw. Veränderung von Produkten
2. Der Schüler als **Nutzer von Technik** => Erkundung und Entwicklung komplexer technischer Systeme bzw. Kreisläufe und ihres Einflusses auf die Umwelt
3. Vorbereitung der **Teilnahme an Schülerwettbewerben**

Der Schüler als Produzent von Produkten

- Entwicklung, Herstellung und Verwendung eines Produkts, z.B. **Bratwurstrost**:
 - Verbindung mit Wirtschaft => Grundlagen der Kostenrechnung
 - Verbindung mit Technischem Zeichnen => Erstellung der Fertigungsunterlagen
 - Herstellen des Produktes, verschiedene Möglichkeiten der Arbeitsorganisation, Arbeitstechniken...
- Erkundung komplexer technischer Anlagen in Sach- und Dienstleistungsunternehmen
 - Maschinenkunde (Entwicklungsgeschichte ausgewählter Maschinenelemente, z.B. Antriebsorgane, Übertragungsorgane...)
 - Fertigungstechnik (Entwicklungsgeschichte ausgewählter Fertigungsverfahren, rationelle Fertigung, Entwicklungstendenzen)
 - Technischer Modellbau (Aufbau von Prinzip- und Funktionsmodellen zur Unterstützung des Lernprozesses und zum Kenntnissnachweis)
 - Durchführung eines Schülerexperiments, z.B. zur effektiven Gestaltung des Vorgangs Bohren

Im Bereich Technik sollen die Schüler nach Möglichkeit auf eigene Erfahrungen aus dem Betriebspraktikum bzw. dem wöchentlichen Praxistag zurückgreifen. Je nach

Wahl der Praktikumsbetriebe kann eine Anpassung der Inhalte erforderlich sein, um möglichst vielen Schülern das Einbringen eigener Erfahrungen in den Unterricht zu ermöglichen.

Mit der Erarbeitung einer technischen Problemlösung als Beitrag zu einem Schülerwettbewerb weisen die Schüler erworbene Fähigkeiten nach. Gleichzeitig haben sie damit die Möglichkeit, sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, sich und ihre Fähigkeiten vorzustellen und zusätzlich Kontakte zu möglichen späteren Ausbildungsbetrieben zu knüpfen.

Aufgabenstellungen zur selbstständigen oder angeleiteten Erarbeitung durch die Schüler:

Abschlussprojekt im Fach Wirtschaft/Technik

1. Technikgeschichte und Hauswirtschaft

- Beschreibe die Entwicklung technischer Wärmequellen und deren Nutzung zur Zubereitung von Speisen.
- Erstelle eine Übersicht zu Garmachungsarten von Fleisch, Fisch und Geflügel! Erkläre Aufbau und Funktionsweise der jeweiligen technischen Hilfsmittel bzw. Geräte.
- Was ist bei der Inbetriebnahme eines Holzkohlegrills zu beachten? Nenne Sicherheitsvorkehrungen. Gestalte dazu ein Infoblatt für Jugendliche.
- Nenne die Fleischstücke, die für die Zubereitung auf einem Holzkohlegrill besonders geeignet sind. Fertige eine Tabelle an, aus der die durchschnittlichen Preise je kg und der Kaloriengehalt erkennbar sind.

2. Technik und Technologie

- Beschreibe Möglichkeiten, ein offenes Feuer zu entfachen. Welche technischen Geräte wurden daraus abgeleitet? Beschreibe deren Aufbau und ihre Funktionsweise.
- Nenne Sicherheitsvorkehrungen, um unbeabsichtigtes Entzünden von Feuer zu verhindern. Gestalte ein Infoblatt für Kinder.
- Trage Werkstoffe zusammen, aus denen der Rost eines Holzkohlegrills gefertigt werden kann. Entwickle eine Übersicht zu den Eigenschaften der Materialien, ihren Vor- und Nachteilen. Beachte dabei auch gesundheitliche Aspekte.
- Erkläre das Verfahren zur Herstellung von Holzkohle! Trage in eine Übersichtskarte Deutschlands die Orte ein, an denen Holzkohle industriell produziert wird.

3.3.2 Inhaltliche Schwerpunkte des Lernens

Wirtschaft und Technik

Beitrag der Staatlichen Regelschule „F. Myconius“ Gotha

Vorbemerkung

Die Konzeption wurde unter der Zielstellung erarbeitet, dass die Schüler der F 10 versuchen, den externen Hauptschulabschluss zu erlangen.

Vorschlag zur Unterrichtsplanung

Lernbereich 1: Der Schüler als Produzent von Produkten

| Lerninhalte | Hinweise |
|---|---|
| <p>1.) Entwicklung, Herstellung und Verwendung von Produkten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedarfssituation analysieren - Lösungsideen individuell gewinnen und bewerten - Lösungen in Skizzen und technischen Zeichnungen darstellen <ul style="list-style-type: none"> • <i>Normschrift</i> • <i>Skizze/Zeichnungen</i> • <i>maßstabsgerechte Darstellung</i> • <i>Frontaldimetrie</i> • <i>Rechtwinklige Projektion nach Methode E</i> • <i>Maßeintragung</i> - Technologische Planung und Herstellung komplexer Produkte - Beurteilung und Vergleich der Ergebnisse <ul style="list-style-type: none"> • <i>Tests durchgeführt</i> | <p>==>am Beispiel einer Aufbewahrungsmöglichkeit für Zeichengeräte, wie Tasche, Box</p> <p>==>verschiedene Beispiele zur Übung in Gruppenarbeit(leistungsabhängig)</p> <p>==>Verknüpfung mit Ma, Informatik</p> <p>==>Beispiele: - Nähen einer Tasche</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bild durch Fadentechnik - Namensschilder aus verschiedenen Materialien - Aromalampe Buchstütze |

Lernbereich 2: Der Schüler als Berufswählender und -suchender

| Lerninhalte | Hinweise |
|--|---|
| <p>1.) Betrieb/Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Unterteilung</i> | <p>==> Zuordnung bisheriger Praktikumsbetriebe mit Adresse als Übersicht (Vervollständigung durch weitere Betriebserkundungen bzw. Praktika)</p> |
| <p>2.) Berufswahl als Prozess</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Arbeitsmotive</i> • <i>Was muss beachtet werden?</i> • <i>Der Weg zum Ausbildungsplatz</i> • <i>Berufsfachschule, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr</i> • <i>Duales System</i> | <p>==> Erkundung von Berufsschulen durchgeführt</p> |
| <p>3.) Ausbildung betreffende Rechtsfragen</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Berufsausbildungs- und Jugendarbeitsschutzgesetz</i> • <i>Berufsausbildungsverträge (Rechte und Pflichten)</i> • <i>Ersatzstrategien bei Absagen angestrebter Ausbildungen</i> | <p>==> Erläuterung an konkreten Beispielen</p> <p>==> Einbeziehung des Berufsberaters</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit Berufe aktuell - Arbeit mit Regionalschrift - Teilnahme am Berufswahltest - Bewerbungstraining mit Krankenkasse |
| <p>4.) Projekt: Bewerbung - komplett und übersichtlich</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Erstellen einer Bewerbungsmappe am PC (Lebenslauf und Bewerbungsschreiben in D und En, Tipps zu Tests und Vorstellungsgespräch, Bewerbungskalender)</i> | <p>==> fachübergreifend D, En, WT</p> |
| <p>5.) Betriebspraktikum (2 Wochen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Erwartungen, Wünsche, Gefühle vor dem Betriebspraktikum</i> • <i>Erstellen einer Praktikumsmappe am PC</i> • <i>Praktikumsausstellung</i> | <p>==> als Übersicht</p> <p>==> Erarbeitung von Fragen zum Berufsbild und zur Ausbildung (z.B. Interview)</p> <p>==> individuelle Vorstellung des Praktikumsplatzes durch gesammelte Infos und Materialien</p> |

Lernbereich 3: Einkommen und Einkommensverwendung

| Lerninhalte | Hinweise |
|--|--|
| <p>1.) Einkommen und Einkommensverwendung</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Einkommensarten (Einteilungsvarianten)</i> • <i>Lohn- bzw. Gehaltsabrechnungen</i> | <p>==>- Übersicht über im Haushalt vorkommende Einkommensarten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Brutto/Netto - Pflichtabgaben <p>(Berechnungsbeispiele)</p> |

| | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • <i>Verwendung des Einkommens</i> • <i>Sparen/Konsumieren</i> | <ul style="list-style-type: none"> - Steuerklassen ==> Verknüpfung Ma und Informatik ==>- Haushaltsplan - Erkundung und Vergleich verschiedener Geldinstitute (Eröffnung eines Girokontos, Spargbuch, Kreditaufnahme) |
| <p>2.) Geld und Zahlungsverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Entstehung/Funktionen des Geldes</i> • <i>Der Euro</i> • <i>Übersicht über Zahlungsarten</i> | <ul style="list-style-type: none"> ==>- Erscheinungsformen - Sicherheitsmerkmale ==> Formulare ausfüllen z.B. Scheck, Überweisung, Dauerauftrag, Lastschriftverfahren |

Lernbereich 4: Der Schüler als Konsument

Rechtliche Bestimmungen beim Kauf

- Besitz, Eigentum
- Recht und Lebensalter
- Kaufvertrag
- Kaufvertragsstörungen

Lernbereich 5: Energie als Projekt für WT, Nk, Ma

| Lerninhalte | Hinweise |
|---|--|
| <p>1.) Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Erscheinungsformen</i> • <i>Einteilung der Energien</i> • <i>Gewinnung von Elektroenergie</i> <p>2.) Grundsaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Einfacher Stromkreis</i> • <i>Reihen-/Parallelschaltung</i> • <i>UND-/ODER- Schaltung</i> • <i>Wechsel-/Serienschaltung</i> • <i>Das Relais</i> | <ul style="list-style-type: none"> ==> Primär-, Sekundär-, Nutzenergie ==> Erkundung von Anlagen aus der Umgebung (Solar-, Windenergie) ==> Bau von Modellen ==> Aufbau der Schaltungen und Funktionsfähigkeit nachweisen ==> Berechnung verschiedener Größen ==> Verknüpfung WT, Nk, Ma |

Lernbereich 6: Bauzeichnen

| Lerninhalte | Hinweise |
|---|---|
| 1.) Pläne im Bauzeichnen <ul style="list-style-type: none">• <i>Flächennutzungsplan</i>• <i>Bebauungsplan</i>• <i>Lageplan</i>• <i>Maßstab</i> | ==>Erkundung beim Stadtbauamt ==>Lesen von Bebauungsplänen der Region =>Beispiel: Garage Skizze: Netz einer Garage |
| 2.) Darstellung in Ansichten <ul style="list-style-type: none">• <i>Methode A</i> | ==>Garage nach Methode A zeichnen |
| 3.) Schnittdarstellung <ul style="list-style-type: none">• <i>Vertikalschnitt</i>• <i>Horizontalschnitt (Grundriss)</i> | ==>Lesen vorgegebener Grundrisse |
| 4.) Bemaßung im Bauzeichnen <ul style="list-style-type: none">• <i>Darstellung und Bemaßung von Bauwerksteilen</i>• <i>Kennzeichnung geschnittener Wände</i> | ==>Besonderheiten der Maßeintragung im Bauzeichnen |
| 5.) Einzeichnen von Wänden in einen Grundriss | ==>Anfertigen von Bauzeichnungen (Vorgehen nach bekannten Methoden) |
| 6.) Einrichten von Räumen | ==>Übung an Grundrissen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z.B. eigenes Zimmer, Schulküche... |

Mathematik

Beitrag der Staatlichen Regelschule „Albert Einstein“ Sömmerda

Vorbemerkung

Das Ziel der F 10 in Sömmerda besteht darin, die Ausbildungsfähigkeit der Schüler, die den Hauptschulabschluss erreichten, aber noch keine Lehrstellen fanden zu stärken.

Dabei steht die Festigung und Erweiterung des „anwendungsbereiten“ Wissens im Mittelpunkt. Gleichzeitig wird den Schülern angeboten, nach den Regeln der Externenprüfungen an einer Abschlussprüfung teilzunehmen, um ihren Hauptschulabschluss zu verbessern. Für die Leistungsstärksten besteht die Möglichkeit, den Qualifizierenden Hauptschulabschluss anzustreben oder zu verbessern.

Fachspezifische Konzeption für Mathematik

Der Mathematikunterricht in der F 10 hat die Sicherung von Grundkenntnissen zum Ziel, dabei muss insbesondere im Hinblick auf die Berufsausbildung die mathematische Grundbildung fortgeführt werden. Durch fächerübergreifende Themen und Aufgabenstellungen sollen sich die Schüler im Lösen von mathematischen Problemen üben und dabei ihre Kenntnisse beim Rechnen in praktischen Arbeitsfeldern (Projekten) anwenden. Schwerpunkt im gesamten Mathematikunterricht ist das Problemlösen mit mathematischen Elementen, wie Grafiken, Tabellen, modernen Hilfsmitteln (TR und Computer), geometrischen Konstruktionen und der Bau von mathematischen Modellen. Der pädagogischen Freiraum wird genutzt, Schwächen des einzelnen Schülers abzubauen.

Fachspezifische Lernziele

1. Festigung der Grundrechenarten
2. Übung des praxisbezogenen Rechnens aus verschiedenen Gebieten der Mathematik
3. Zunehmende Selbstständigkeit im Anwenden von Algorithmen, Regeln und Verfahren
4. Verbesserte Fertigkeiten im Konstruieren, Zeichnen und Skizzieren
5. Rationelle Lösungssuche und geeignete Kontrollverfahren
6. Sensibilisierung der kritischen Haltung gegenüber den Rechenergebnissen
7. Anforderungen in Bezug auf Genauigkeit, Sauberkeit und Arbeitstempo erhöhen

Stoffplanung

| Lerninhalte | Bemerkungen: |
|--|---|
| 1. Grundlagen des Rechnens 1.1 Grundrechenarten fächerübergreifend anwenden | <ul style="list-style-type: none">• Wdhlg. der Grundrechenarten, Überschlag und Schätzen, Arbeiten mit dem Taschenrechner |

| | |
|--------------------------------------|--|
| 1.2 Rechnen mit Zahlen und Variablen | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Zusammenhang Bruch und Dezimalzahl</i> • <i>Anwendung rationaler Zahlen in der Praxis (Temperatur, Finanzen, Geografie u.a.)</i> • <i>Repräsentanten von Maßeinheiten festigen und Umrechnung von wichtigen Größen trainieren</i> • <i>Berechnung und Darstellung</i> • <i>Prozentrechnung, Zinsrechnungen, 4. Proportionale</i> • <i>Lösen praktischer Sachverhalte</i> • <i>Aufgaben aus der Technik, dem Handwerk Bauwesen u.a.</i> • <i>Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung</i> |
| 1.2.1 Rechnen mit Brüchen | |
| 1.2.2 Rechnen mit rationalen Zahlen | |
| 1.2.3 Rechnen mit Variablen | |
| 2. Umrechnungen von Größen | |
| 3. Flächen und Körper | |
| 4. Dreisatzrechnungen | |
| 5. Lineare Gleichungslehre | |
| 6. Sach- und Anwendungsaufgaben | |
| 7. Komplexe Übungen | |

IV. Hinweise/ Resümee

- Die Erfassung des mathematischen Wissensstandes in Gesprächen, Tests und Vergleichsarbeiten ist ein zwingender Arbeitsschritt.
- Grundrechenfertigkeiten (Malfolgen, Überschlagsrechnungen, Handhabung des TR, Arbeiten mit Brüchen u.a.) müssen täglich geübt werden.
- Die Auffrischung bzw. Erarbeitung von Lösungsalgorithmen für Sach- und Anwendungsaufgaben muss Mittelpunkt der methodischen Arbeit sein.
- Schwächen im Abstrahieren (z.B. beim Anwenden des Rechnens mit Variablen, beim Umstellen von Formeln u.a.) sind auffällig.
- Der praktische Umgang mit Flächen und Körpern ist zwingend für die Verbesserung des räumlichen Vorstellungsvermögens.
- Schwierigkeiten im Beschreiben in mathematischer Fachsprache treten auf.
- Der Umgang mit Nachschlagewerken bedarf ständiger Übung.

Englisch

Beitrag der SRS 13 „Schule am Wiesenhügel“ Erfurt

Vorschlag zur Planung des Unterrichts im Fach Englisch

2 Unterrichtsstunden pro Woche

1. Introduction (6 Stunden)
 - sich vorstellen
 - mündlich und schriftlich
 - engl. Briefe lesen
 - engl. Briefe schreiben

2. Plans for the future (4 Stunden)
 - Pläne für die Zukunft formulieren
 - über Berufe sprechen

3. World of computers (6 Stunden)
 - Computersprache, Formulierungen
 - Wie kann ich den Computer für Englisch nutzen
 - *Einsatz in einem eventuell vorhandenen Computerkabinett wäre von Nutzen*

4. My hometown (4 Stunden)
 - über die Heimatstadt / Dorf Auskunft geben können
 - Wegbeschreibungen wiederholen

5. Describing people (8 Stunden)
 - sich selbst und andere beschreiben
 - mind maps zu diesem Thema erstellen (adj., verbs, nouns)
 - Adjektive und Adverbien wiederholen

6. Everyday situations – At a hotel/ restaurant * (10 Stunden)

- Redewendungen im Hotel und Restaurant wiederholen
- besondere Aufmerksamkeit liegt auf Fragestellungen
- Wiederholung aller Fragewörter
- Einüben und Vorstellen von Dialogen
- ** einige Schüler haben ihren Praktikumsplatz in diesem Bereich oder einen solchen Berufswunsch*

7. Time (10 Stunden)

- Zeitbegriffe, Zeiteinteilung
- Wiederholung Tageszeiten, Uhrzeit, Tagesablauf
- Wörter, die die Zeit ausdrücken in der Alltagssprache

8. Talk, talk talk- everyday English (10 Stunden)

- sich entschuldigen
- darauf reagieren
- Ratschläge geben, erbitten darauf reagieren
- auf Einladungen reagieren
- selbst eine aussprechen
- auf Beschwerden reagieren
- Beschwerden formulieren
- Dialoge gestalten

9. Everyday English (8 Stunden)

- zustimmen/ ablehnen
- Zweifel ausdrücken
- Streitgespräche
- Verlegenheitspausen vermeiden
- Gewissheit ausdrücken
- Dialoge gestalten

10. Everyday English (8 Stunden)

- Komplimente machen
- auf Komplimente reagieren
- sich bedanken
- auf Dank reagieren
- Dialoge gestalten
- Zusammenfassung

***Beitrag der Staatlichen Regelschule „Geschwister Scholl“
Ilmenau***

Vorschlag zur Planung des Unterrichts im Fach Deutsch

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

| Lerninhalte | Hinweise |
|---|---|
| <p>1. Anschauliches Darstellen - Erzählen, Nacherzählen, Wiedergeben von Eindrücken</p> | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Kunstwerk, Literatur, Kurzgeschichte, Darstellen von Pausensituationen und anderen Alltagserlebnissen</i> • <i>EA, GA, Methodentraining</i> • <i>Zusammenfassung Wertung</i> |
| <p>2. Sachliches Darstellen - Berichten über einen längeren Zeitraum (Arbeitsplatzbeschreibung, Beschreiben von Tätigkeiten, Beschreiben des gewünschten Ausbildungsberufes) - Protokollieren</p> | <ul style="list-style-type: none"> • <i>BVU, Praktikum Betriebsbesichtigung Werkstatt, Küche, Medienbereich</i> • <i>Mappe erstellen, EA, PA, Gruppenarbeit</i> • <i>Schülerfirmen, Wirtschaftstag</i> |
| <p>4. Problemorientiertes Darstellen (Erörtern, Argumentieren, Diskutieren)</p> | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wortarten,</i> • <i>Vergleichen u. Werten</i> |
| <p>5. Kreatives Schreiben</p> | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Nutzung der Presse, Zusammenarbeit mit FW, TA</i> |
| <p>6. Arbeitstechniken anwenden (Markieren von Textstellen, Diagramme lesen...)</p> | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Kunst, Schreiben nach Musik</i> • <i>Sachtexte aus anderen Fächern...</i> • <i>EA, PA, GA, Stationsarbeit</i> |
| <p>7. Bewältigen sprachlicher Alltagssituationen (Lebenslauf, Bewerbung, Formulare</p> | <ul style="list-style-type: none"> • <i>BVU, Info aus Presse, Arbeitsamt, Internet über Berufsangebote, VHS, Anabell, BIZ</i> • <i>EA, PA</i> |
| <p>7. Bewältigen sprachlicher Alltagssituationen (Lebenslauf, Bewerbung, Formulare</p> | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bewerbertraining Verhalten und Benehmen im Alltag, Nachstellen von Bewerbungsgesprächen und</i> |

| | |
|---|--|
| ausfüllen) | <i>Eignungstests</i> |
| 8. Arbeit mit Nachschlagewerken (Duden, Lexika, Internet) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Alle Lernbereiche</i> |
| 9. Festigen und Erweitern von Kulturtechniken (RS) | <i>Fachwortschatz, Briefe, Bewerbung, Lebenslauf</i> |

Lernbereich 2: Umgang mit Texten

| Lerninhalte | Hinweise |
|---|--|
| 1. Umgehen mit literarischen Texten und Medien - Lesen und Vorlesen literarischer Texte - Verstehendes Lesen - Inhaltsangabe | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sprachgebrauch, Werten, Interpretieren</i> • <i>Kurzgeschichten, aktuelle Jugendliteratur, lyrische Texte</i> • <i>Filme, Hörspiele</i> |
| 2. Umgehen mit pragmatischen Texten - Entnahme von Informationen aus Sachtexten | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Beispiele aus allen Lernbereichen, z. B. Presse, Fachliteratur, Berufsbilder, AA, BIZ</i> |
| 3. Nutzung von öffentlichen Informationszentren | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bibliothek, BIZ, Internet</i> |

Lernbereich 3: Reflexion über Sprache

| Lerninhalte | Hinweise |
|--|--|
| 1. Reflektieren und Anwenden von sprachlichem Wissen - Verfahren in schriftlichen Texten - Monologische Rede - Systematisieren und komplexes Wiederholen von Rechtschreibfällen | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sach- u. lit. Texte, Presse, aktuelle Bezüge, typische Probleme Jugendlicher, EA, PA</i> • <i>Festigung und Anwendung orthografischer Kenntnisse</i> |
| 2. Reflektieren des Verhaltens von Kommunikationspartnern - Verhalten in verschiedenen Kommunikationssituationen (Argumente werten, Diskutieren...) | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Übung an verschiedenen Kommunikationssituationen aus dem Alltag</i> • <i>Formen der Selbstkontrolle</i> |
| 3. Tendenzen der Sprachentwicklung | |
| 4. Anwenden von Lern- und Arbeitstechniken | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Arbeit am PC mit Textprogrammen</i> |

Naturkundlicher Unterricht

Beitrag der Staatlichen Regelschule Barchfeld

Hinweise zur Planung des naturkundlichen Unterrichts

Unsere Planung umfasst für das erste Halbjahr die Fachgebiete:

- **Geographie und Physik.**

Im zweiten Halbjahr sind vorgesehen:

- **Biologie und Chemie.**

In den folgenden Ausführungen wird das erste Halbjahr vorgestellt.

Folgende Themen wurden exemplarisch ausgewählt:

Geographie

In Geographie wurden wichtige Grundlagen wiederholt und erweitert. Es wurde handlungs- und projektorientiert gearbeitet.

Viel Wert wurde auf selbstständige Schülerarbeit gelegt.

Es wurde eine Klassenarbeit geschrieben.

Themen:

die Erde

- (Weltkarte)
- Kontinente
- Weltmeere
- (eine Windrose wurde angefertigt);

Europa

- Staaten
- Hauptstädte
- Gebirge
- Flüsse
- EU

Deutschland

- Bundesländer
- Landeshauptstädte
- Berge
- Flüsse
- Seen
- Besonderheiten

Physik

Im Fachgebiet Physik wurde unser Zugang zum Internet und Intranet genutzt. So konnten virtuelle Versuche durchgeführt werden. Dazu wurden Messwertprotokolle geschrieben, Diagramme gezeichnet und ausgewertet, Gleichungen und mathematische sowie grafische Zusammenhänge erläutert. Es wurde eine Klassenarbeit geschrieben.

Themen:

Versuch: Bewegung mit konstanter Beschleunigung (virtueller Versuch)

- Messwertreihe
- Diagramm
- Auswertung
- Arbeit am PC im Intranet

Versuch: Hebelgesetz (virtueller Versuch)

- Messwertreihe
- Diagramm
- Auswertung

Flaschenzug

- Grafik
- Funktionsweise
- Berechnungen; (2,4,6 Rollen)

Ermittlung von Gesamtkräften (Vektoraddition)

- Simulation im Intranet
- Grafiken erstellen
- Parallelverschiebung

Gesellschaftskunde

Beitrag der Staatlichen Regelschule „Albert Einstein“ Sömmerda

Vorbemerkung

Die inhaltliche Konzeption des Fachs Gesellschaftskunde in der F 10 an der SRS Sömmerda orientiert sich an Themenbereichen aus dem Lehrplan Sozialkunde.

Allgemeine Lernziele

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. In einem zukunftsorientierten Unterricht, der die Jugendlichen darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln. Fachübergreifender Unterricht sollte als Unterrichtsprinzip festgeschrieben werden. Im Rahmen des Gesamtkonzepts pädagogischen Handelns sollten folgende Aspekte wesentliche Orientierung für die Unterrichtsgestaltung sein:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler,
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts,
- Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler,
- Bezugnahme auf aktuelle Begebenheiten und Ereignisse,
- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen,
- Förderung von Kommunikation sowie kritischem Umgang mit Informationen und Medien,
- Gestaltung eines Unterrichtes, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert.

Bedingt durch die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Lernvoraussetzungen sowie die Vielfalt von Wertevorstellungen der Schüler entstehen im Hinblick auf unterschiedliche Lebens- und Berufsperspektiven heterogene Lerninteressen und Zielstellungen.

Dieser Situation müssen wir durch ein differenziertes Bildungsangebot gerecht werden.

Es muss ein ausgewogenes Verhältnis zwischen optimaler Förderung des Einzelnen und sozialer Chancengleichheit angestrebt werden.

Fachspezifische Lernziele

Das Fach Sozialkunde strebt die Vermittlung von Kompetenzen an, die im Unterricht bei allen Inhalten berücksichtigt werden sollen.

Ziel des Sozialkundeunterrichts in der F 10 soll sein, dass die Schüler die Fähigkeit erwerben, selbstständig und begründet politisch zu urteilen sowie Schlüsselprobleme von Politik in der Gegenwart und der absehbaren Zukunft verstehen lernen. Insbesondere muss der Umgang mit speziellen Arbeitstechniken der Gesellschaftswissenschaften gesucht werden.

Hierzu gehören unter anderem folgende Fähigkeiten:

- mit politischen Texten sicher umzugehen,
- sozialwissenschaftliches Wissen und wissenschaftliche Argumente angemessen in die eigene Urteilsbildung einzubeziehen,
- sich gezielt Informationen zu beschaffen und sie sachgerecht auszuwerten,
- eigene Gedanken auch zu komplexen Sach- und Problembereichen klar strukturiert vorzutragen,
- eigene Vorstellungen, auch Kritik, im und am Unterricht präzise zu artikulieren,
- mit anderen kooperativ zusammen zu arbeiten und Sicherheit im Umgang mit Gruppenarbeit zu gewinnen,
- andere politische Auffassungen als die eigene zu verstehen und (soweit sie nicht gegen Grund- und Menschenrechte verstoßen) zu tolerieren.

Planung für ca. 35 Unterrichtsstunden

| Lerninhalte | Bemerkungen |
|--|---|
| <u>*Menschenrechte als Grundlage der Freiheit (ca. 10 Std.)</u> <ul style="list-style-type: none">• historische Aspekte(Entwicklung der Menschenrechte• <i>Leistungsermittlung</i>• allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen• <i>Leistungsermittlung</i> | <ul style="list-style-type: none">• Menschenrechtsproblematik in der DDR• Engagement für Menschenrechte durch private Menschenrechtsorganisationen• Gefährdung der Menschenrechte an einem aktuellen Beispiel |
| <u>*Europäische Integrationspolitik (ca. 10 Std.)</u> <ul style="list-style-type: none">• historische Entwicklung der europäischen Integration• Politisches System der EU• <i>Leistungsermittlung</i>• Arbeiten im europäischen Binnenmarkt• Alternativen der künftigen Entwicklung der europäischen Integration | <ul style="list-style-type: none">• Normen und Werte – Sitten und Gebräuche in Europa• Zusammenhänge der politischen Institutionen• Thüringen im EU-Binnenmarkt• einheitliche Währung• EU als Wirtschafts- und Rechtsgemeinschaft |

| | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • <i>Leistungsermittlung</i> • <u>Wege zum Frieden (ca. 7 Std.)</u> • Vereinte Nationen – Aufbau und Institutionen/ Geschichte • Rolle der UNO in der Friedenspolitik • Wehrdienst / Zivildienst – Rolle der Bundeswehr in der NATO <p><u>*Armut als globales Problem (ca. 4 Std.)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen der weltweiten Armutproblematik • „Unterentwicklung“ in der sog. Dritten Welt • Perspektiven der Entwicklungspolitik • <i>Leistungsermittlung</i> <p><u>*Gesetzgebung des Bundes (ca. 4 Std.)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesetzgebungsverfahren • zustimmungspflichtige und nicht zustimmungspflichtige Gesetze <p><i>Leistungsermittlung</i></p> | <ul style="list-style-type: none"> • Analyse eines aktuellen Problems • Sicherheitsrat / Blauhelme • Grundgesetz / BVG <ul style="list-style-type: none"> • Nord- Süd- Konflikt • Mitverantwortung des Einzelnen für die Welt • Bevölkerung der Erde / Ernährungsproblematik <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Struktur des Gesetzgebungsverfahrens • Veto des Bundesrates |
|---|--|

Beitrag der SRS 13 „Schule am Wiesenhügel“ Erfurt

Vorschlag zur Planung des Unterrichts im Fach Ethik

2 Unterrichtsstunden pro Woche

1. Sinn des Lebens (6 Unterrichtsstunden)

Bei diesem Thema bin ich von der derzeitigen Situation der Schüler ausgegangen und habe festgestellt , dass ein großes Mitteilungsvermögen von Seite der Schüler besteht.

- Welche Ziele habe ich im Leben?
- Was will ich erreichen?
- Meine und andere Wertvorstellungen
- Was bestimmt den Wert eines Menschen?
- Was bin ich wert?

2. Gewalt, Konflikte und verschiedene Lösungsansätze (12 Unterrichtsstunden)

Aufgrund der aktuellen Ereignisse (11. September) hat dieses Thema eine besondere Bedeutung erfahren.

- Eskalation der Gewalt
- Überwindung der Gewalt
- Rechte Gewalt
- Aktuelle Ereignisse

3. Tod und Sterben (10 – 12 Unterrichtsstunden)

Passend zu den aktuellen Ereignissen (USA)und dem zu Ende gehenden Kirchenjahr (Totensonntag) bot sich dieses Thema aus dem Lehrplan Klasse 10 der Regelschule hier gut an.

- Wie geht die Gesellschaft, gehen wir mit dem Tod um?
- Unfälle, schwere Krankheiten, Selbstmord *
- Trauer, Trauerrituale
- Leben nach dem Tod, Jenseitsvorstellungen
- Auffassungen verschiedener Religionen dazu

*An dieser Stelle setzte ich den großartigen Film „Nana“ aus der Diözesan Medienstelle ein, der einen guten Ausgangspunkt für eine Diskussion bietet.

4. Unser Kulturkreis, in dem wir leben (6 Unterrichtsstunden)

Passend zur Adventszeit rückte ich das Thema Christentum in den Vordergrund und stellte fest, dass ein großes Defizit an Wissen besteht, z.B. in der Bedeutung der Feiertage.

- Das Kirchenjahr (Feiertage und ihre Bedeutung)
- Die Rolle Jesu und seine Bedeutung heute
- Die Goldene Regel, Gleichnis vom barmherzigen Samariter, liebe deinen Feind

5. Der Islam (8 Unterrichtsstunden)

Auch hier spielt die aktuelle Situation eine besondere Rolle. Das Interesse ist sehr groß und von vielen einseitigen Berichterstattungen beeinflusst.

- Die 5 Säulen des Islam
- Feste und Feiern im Islam
- Die Rolle der Frau*

* An dieser Stelle würde ich es für gut halten eine praktische Erfahrung / Begegnung zu vermitteln, z. B. über das Ausländerbüro Erfurt oder ähnliche Einrichtungen.

6. Schule, Arbeit, Freizeit (12 Unterrichtsstunden)

- Der Begriff Zeit
- Wie teile ich meine Zeit ein?
- Planung?
- Arbeitszeit / Freizeit
- Arbeitslos?
- Wie kann Schule vorbereiten auf die Zeit danach?

7. Ich übernehme Verantwortung (14 Unterrichtsstunden)

- Dimensionen der Verantwortung (Vor wem ? Für wen? Wann?)
- Was kann ich tun?
- Verantwortung ist nicht nur ein Wort
- Demokratisch handeln (Zivilcourage, Engagement , Toleranz)

An dieser Stelle bietet sich eine gute Gelegenheit für ein Projekt zu den aufgeführten Stichworten, welches einen guten Abschluss des Schuljahres darstellen könnte.

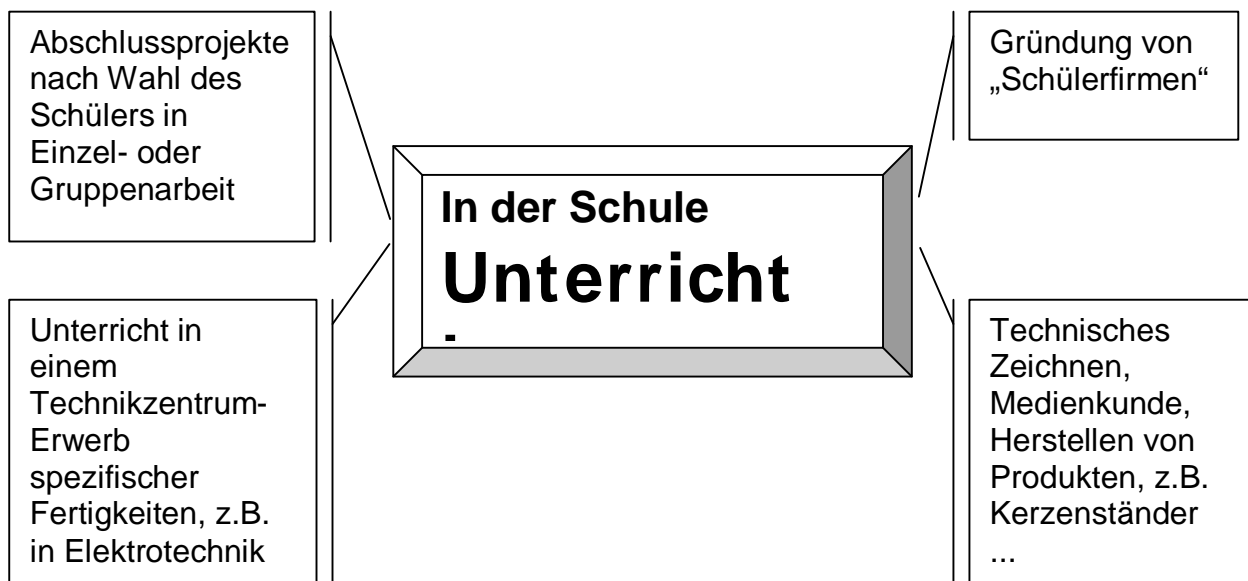
3.4. Umsetzung des Praxisanteils

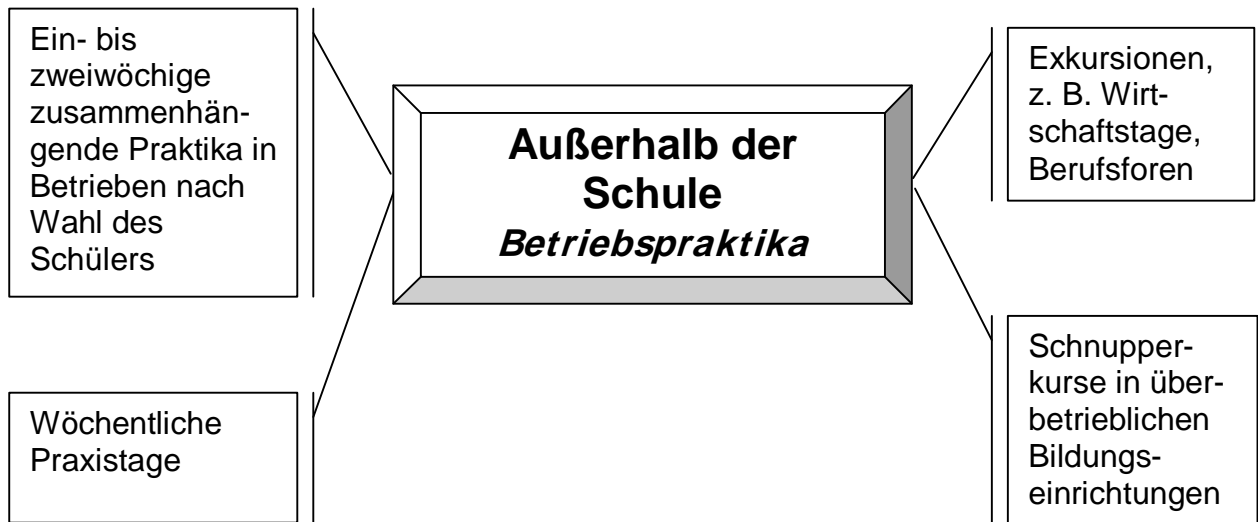
3.4.1. Organisation der praktischen Arbeit

*Die folgenden Ausführungen beruhen auf Erfahrungen der
SRS Barchfeld
Schule am Wiesenhügel Erfurt
Ostschule Gera
Geschwister Scholl-Schule Ilmenau
Alfred-Brehm-Schule Jena
Prof. Hermann-Anders-Krüger-Schule Neudietendorf
Albert-Einstein-Schule Sömmerda*

Ziel des Freiwilligen 10. Schulbesuchsjahres ist es, durch vielfältige praktische Erfahrungen die Berufswahlentscheidung und Ausbildungsfähigkeit qualifiziert vorzubereiten. Dabei sollen die praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Schülers gefestigt, Kulturtechniken ausgeprägt und seine Kenntnisse über technische und wirtschaftliche Zusammenhänge vertieft werden.

Die Stundentafel der F 10 weist einen dementsprechend hohen Praxisanteil aus. Die vorgesehenen 12 Stunden praktischen Unterrichts werden **innerhalb der Schule** im Rahmen des Fachs WT (in der Regel 6 Wochenstunden) und **außerhalb der Schule** in Betrieben durchgeführt. Dabei bieten sich verschiedene Möglichkeiten, diesen Unterricht zu gestalten und zu organisieren.

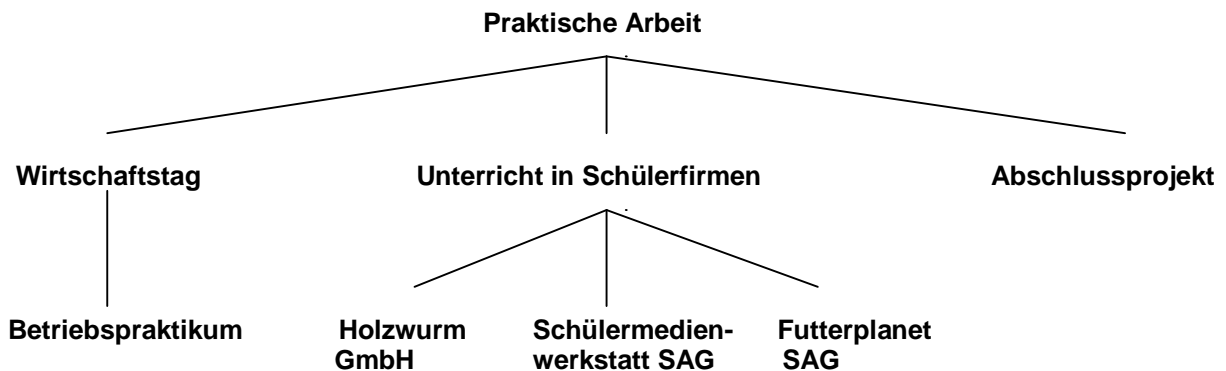




Beispiel der Geschwister - Scholl – Schule Ilmenau

Die Stundentafel konzentriert sich auf einen hohen Praxisanteil, auf die Festigung der Kulturtechniken und das fächerübergreifende Arbeiten.

| Zeit | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|---------------|--------|---|--------------|---|---------|
| 07.45 - 08.30 | Ma | Wirtschaftstag Betriebspraktikum | Ethik | Berufswahlunterricht. | Ma |
| 08.40 - 09.25 | Ma | | Gesellschaft | Praktische Arbeit in Schülerfirmen | Ma |
| 09.40 - 10.25 | Deu | | Englisch | | Deu |
| 10.45 - 11.30 | Deu | | Ma | | Kunst |
| 11.40 - 12.25 | Natur | | Deu | | Sport |
| 12.35 - 13.20 | Ethik | | Deu | | Sport |



Neben der wöchentlichen Arbeit in den genannten 3 Schülerfirmen und der Teilnahme am Betriebspraktikum an jedem Dienstag werden alle Schüler der F10 sich selbstständig ein Abschlussprojekt auswählen, vorbereiten, bearbeiten und präsentieren. Das Abschlussprojekt beinhaltet:

| | |
|----------------------------------|---|
| <u>Vorbereitungsphase</u> | Themenfindung und –wahl nach individueller Neigung, aber gebunden an die praktische Arbeit in den Schülerfirmen oder den Wirtschaftstag, mögliche Themen können sein: Unser Modellhaus – kein Haus von der Stange, Kochen wie Alfredo – Länder, Sitten, Gaumenfreuden, Von der Kiefer zum CD-Ständer Festlegung der Arbeitsgruppen oder Entscheidung für eine Einzelarbeit, schriftliche Projektbeschreibung, Zeitplanung ... |
| <u>Durchführungsphase</u> | Informations- und Materialbeschaffung, Computereinsatz entsprechend des Projektthemas, direkte Arbeit am Projektgegenstand, Betreuung durch die Lehrer entsprechend der Themenwahl Während der Vorbereitungs- und Durchführungsphase begleitet der Lehrer die Schüler, beobachtet und bewertet sie bezüglich ihrer Sozial-, Methoden-, Selbst- und Sachkompetenz. Der Schüler legt für sein Abschlussprojekt ein Portfolio an. |
| <u>Präsentationsphase</u> | Überlegungen zu Methoden der Präsentation, Projektvorstellung, Reflexionen, Argumentationen, Optimierungsvorschläge ... und Bewertung. Die Präsentationsphase endet mit einem „Prüfungsgespräch“, in dem durch den Schüler bzw. die Arbeitsgruppe das Projekt präsentiert wird. |

3.4.2. Auswahl der Betriebe und Kontaktaufnahme

*Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die **Organisation der praktischen Arbeit außerhalb der Schule**.*

Die **Auswahl geeigneter Praktikumsbetriebe** ist ein wichtiger Bestandteil der erfolgreichen Durchführung der praktischen Arbeit in der F 10.

Folgende Kriterien sollten nach den Erfahrungen der Schulen bei der Auswahl der Betriebe beachtet werden:

- Die Praktikumsbetriebe sollten der **Berufsorientierung/den Berufswünschen** der Schüler entsprechen.
- Der Schüler sollte die Möglichkeit erhalten, **verschiedene Berufsfelder** zu durchlaufen.
- Um den Schülern verschiedenartige Berufe anzubieten, sollte auf eine **Branchenvielfalt** bei der Auswahl der Praktikumsbetriebe geachtet werden.
- Idealerweise finden die Praktika in **Ausbildungsbetrieben** statt, damit den Schülern die Chance eröffnet wird, nach der F 10 eventuell in ein Ausbildungsverhältnis übernommen zu werden.
- Die Einrichtungen sollten **verkehrstechnisch gut erreichbar** sein, damit der Kontakt der Schule, vertreten durch einen Betreuungslehrer bzw. den Klassenlehrer, und dem Betrieb gewährleistet werden kann.

In der Regel wurde der Kontakt zu den Betrieben durch Vertreter der Schule aufgenommen, einige wenige Schüler suchten sich ihren Praktikumsplatz jedoch auch allein, da sie spezielle Berufswünsche verfolgten.

In einer Schule bekamen die Schüler den Auftrag, sich im 2. Halbjahr eigenständig einen neuen Praktikumsplatz zu suchen, damit sie praktische Erfahrungen mit Bewerbungsmodalitäten sammeln können.

Den **ersten Kontakt** zu den Betrieben stellten **Klassenleiter, Beratungslehrer, Sozialarbeiter** der Schule oder der **W/T- Lehrer** her.

Die Kontakte kamen zustande durch:

- Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern
- Persönliche Gespräche
- Offizielle Anschreiben

Wichtig ist, dass den infrage kommenden Betrieben das Konzept der F 10 vorgestellt wird.

Nachdem geeignete Betriebe ihre Bereitschaft zur Aufnahme von F 10 - Schülern erklärt haben, geben die Schüler ihre Bewerbungsunterlagen in den Betrieben ab. Dabei erhalten die Betriebe nochmals ein Informationsschreiben über den Inhalt und die Zielstellung der F 10.

3.4.3. Vereinbarungen mit den Betrieben

Auf der Grundlage der Verwaltungsvorschrift für das Schülerpraktikum werden Vereinbarungen abgeschlossen, die den Schülern komplexe und vielseitige Erfahrungen ermöglichen und den Einrichtungen gleichzeitig die Nutzung der Ergebnisse der praktischen Tätigkeit der Schüler sichern.

Vereinbart werden **zwischen Schule und Praktikumsbetrieb** beispielsweise:

- Konkrete Tätigkeitsfelder des Schülers
- Der Umfang und Dauer seiner Tätigkeit
- Betreuungsmodalitäten durch die Schule
- Die Form der Auswertung der Ergebnisse des Praktikums in der Schule und im Betrieb
- Das Erteilen von Zertifikaten für absolvierte Kurse
- Die Unterstützung durch den Betrieb bei Bewerbungen in Form von Beurteilungen

Die meisten Schulen verfassen **schriftliche Vereinbarungen** mit Vertragscharakter **zwischen Schule/ Schüler und Betrieb**. Diese Vereinbarungen können von beiden Seiten gegebenenfalls zum Nachweis herangezogen werden und verleihen der Praktikumstätigkeit des Schülers einen verbindlichen Charakter.

Muster

| | |
|---|-----------------|
| Schule |, den..... |
| Anschrift | |
| Tel. | |
| <u>Betriebspraktikum</u> | |
| Hiermit erklären wir uns bereit, | |
| den/die Schüler(in):..... | Klasse:..... |
| Anschrift:..... | Tel.:..... |
| in der Zeit vombis.....in unserem Betrieb | |
| mit einer täglichen Arbeitszeit von.....Stunden als Schülerpraktikant/in in den | |
| folgenden Abteilungen einzusetzen: | |
| 1. | |
| 2. | |
| 3. | |
| Name des Unternehmens:.....Tel.:..... | |
| Anschrift:..... | |
| Name der Kontaktperson:..... | |
| Stempel | |
| | (Unterschrift) |

3.4.4. Zusammenarbeit mit den Betrieben während der Praktikumstätigkeit

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb kann verschieden geregelt werden.

Wichtig ist, dass die Kontaktpersonen der Betriebe und der Klassenleiter/ Betreuungslernr in ständiger Verbindung stehen.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit:

- **Besuche** der Klassenleiter/ Betreuungslernr **am Arbeitsplatz**
- **Telefonische Kontakte** zwischen Schule und Betrieb
- Führen von **Pendelkarten** oder **Nachweisheften**

- Führen eines **Berichtshefters/ einer Praktikumsmappe**, die dem Betreuer im Betrieb und dem zuständigen Lehrer zu festgelegten Terminen vorgelegt wird
- Abschlussbeurteilungen durch die Betriebe

Beispiel Regelschule Dingelstädt

In Dingelstädt werden die Schüler während des Praktikums von zwei WT- Lehrern betreut. Die Schüler erhalten gezielte Aufgabenstellungen und führen eine **Praktikumsmappe**.

Inhalt:

- Je Praktikumstag ein Tätigkeitsbericht
- Beantwortung von Fragen zum Unternehmen
- Auseinandersetzung mit ihrer Arbeitswelt

Beispiel Regelschule Barchfeld

In Barchfeld wurde **in Vorbereitung des Schuljahres** ein **Treffen** von Schülern, Eltern, Vertretern der Betriebe sowie den unterrichtenden Lehrern, einschließlich des Direktors, durchgeführt, da eine gute Vorbereitung entscheidend für den reibungslosen Ablauf der Praktikumsstage ist.

- **Ziel** des Treffens war, sich persönlich kennen zu lernen und gegenseitige Vorstellungen und Erwartungen zu formulieren.
- Es wurde ein **Beirat** - bestehend aus Vertretern der Schüler, Eltern, Betriebe, dem Schulamt, dem Arbeitsamt und dem Direktor der Schule- gebildet, der regelmäßig zusammenkommt und Probleme bespricht.
- **Abschlussprojekte** werden in Absprache zwischen Schülern/ Schule und Betrieb vereinbart und auch gemeinsam bewertet.
- Schule und Betrieb stehen über Klassenleiter und Schüler in Verbindung.

Wechsel von Praktikumsplätzen

Der Wechsel der Praktikumsplätze geschieht

1. Im Rahmen des Konzepts der F 10, damit die Schüler verschiedene Berufsfelder kennen lernen oder
2. aus subjektiven Gründen, wenn Schüler erkennen, dass die Tätigkeit nicht ihren Vorstellungen entspricht bzw. sie sich nicht dafür eignen. Die Schüler erhalten so im Rahmen der Praktikumsstätigkeit in der F 10 die Möglichkeit, verschiedene Berufsfelder zu testen und ein für sie geeignetes zu finden.

Bei einem Wechsel des Praktikumsbetriebes sollten zur Tätigkeit des Schülers Gespräche geführt werden (Schüler, Betriebsvertreter, Klassenleiter), um seine Stärken bzw. Schwächen zu analysieren und daraus individuelle Zielvorstellungen abzuleiten.